(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 178 — Donnerstag, den 2. August — 1900

Eine Wendung zum Bessern?

Nach den Mittheilungen unseres Konsuls in Tientsin, er habe eine handschriftliche Nachricht des ersten Sekretärs der deutschen Botschaft in Peking und stellvertretenden deutschen Gesandten daselbst, des Herrn von Below-Dalesse des Inhalts erhalten, daß am 19. Juli noch alle Gesandtschaftsmitglieder, außer dem Baron v. Ketteler am Leben und wohlauf waren, daß aber gleichwohl Gefahr im Verzuge und schleuniger Entsatz dringend nothwendig sei, hat die Hoffnung, daß die große Mehrzahl der Europäer sich noch am Leben befindet, einen kräftigen Impuls erfahren, wenngleich man an den leitenden Stellen noch nicht die volle Ueberzeugung erhalten hat, daß das Below'sche Schreiben auch wirklich echt und nicht etwa bloß die Nachahmung eines geschickten Chinesen ist. Die fast zur Gewißheit gewordene Annahme, daß die Gesandten leben, gründet sich, wie eine officiöse Auslassung darlegt, auf den Umstand, daß der Konsul in Tientsin die Schrift des Herrn von Below gekannt habe, eine Täuschung also ausgeschlossen erscheine. Auch die Bemerkung, „ein schleuniges Vordringen der Entsatztruppen ist dringend nothwendig," läßt auf die Echtheit der Meldung schließen. Eine Bestätigung der Nachricht unseres Konsuls in Tientsin enthält eine der englischen Regierung zugegangene Nachricht des Contreadmirals Bruce, der eine Meldung des englischen Gesandten vom 20. Juli empfing, derzufolge die englische Gesandtschaft in Peking vom 20. Juni bis zum 16. Juli von allen Seiten durch chinesische Truppen beschossen wurde. Seit dem Tage herrscht Waffenruhe, doch ist eine strenge Absperrungslinie durch chinesische Truppen auf beiden Seiten der Stellung gezogen und die chinesischen Barrikaden sind dicht bei den europäischen. Alle Frauen und Kinder seien in der Gesandtschaft, von deren Mitgliedern und Angehörigen 62 getödtet worden seien. Die Angaben des britischen Gesandten finden in ganz ähnlichen Mittheilungen des Gesandten Japans ihre Bestätigung. Die Lage scheint also menschlichem Ermessen zufolge die zu sein, daß sich die Fremden thatsächlich zu vertheidigen vermochten, daß die chinesische Regierung allmählich das Gefahrvolle ihrer Maßnahme begriffen und den Waffenstillstand durchgesetzt hat. Die Gesandten befinden sich daher in Gefangenschaft, die Gefahr ist noch nicht vorüber, da die Angriffe jeden Augenblick erneuert werden können. Aber sie haben bisher Stand zu halten vermocht, und werden vielleicht gerettet, wenn ihnen bald Hilfe naht. Sicher ist natürlich noch garnichts, vor Allem nicht, daß die chinesische Regierung im Stande sein wird, die Fremden zu schützen, wenn die verbündeten Truppen vor den Thoren Pekings erscheinen. Aber die Führer der fremden Detachements kennen nun wenigstens das Ziel, das sie als das wichtigste und dringendste zuerst zu erreichen suchen müssen. Leider fehlt es noch immer an der einheitlichen Oberleitung und daher trotz der Anwesenheit eines ausreichend starken Expeditionskorps an einem energischen und zielbewußten Vorgehen. Mit dieser ewigen Unschlüssigkeit wird viel kostbare Zeit vergeudet und die Gefahr vergrößert, daß es in Peking Niemanden mehr zu retten giebt, wenn die Entsatztruppen endlich anrücken. — Sollte es sich bewahrheiten, so schreibt die „Kreuz-Ztg." das die Fremden in Peking leben, daß man also Seitens Chinas Herr der Lage geworden und demgemäß auch Willens und im Stande sei, die Mörder der bisher umgekommenen Ausländer in China gebührend zu bestrafen, so würde fraglos die Situation eine andere Färbung bekommen. Dann würde die von unserem Auswärtigen Amte festgehaltene Auffassung, daß man nur den Krieg mit Aufrührern führe und bemüht sein müsse, die chinesische Regierung zu festigen und neu zu organisiren, sich bewährt haben und die Aufgabe der Mächte bedeutend erleichtern. Da Rußland ebenfalls diese Art der Behandlung der Dinge in Ostasien wiederholt betont und sie consequent durchgehalten hat, so könnte es denn gelingen, bei geschickter Handhabung der Angelegenheiten den etwaigen Zug auf die Grenzen zu beschränken, die der Bedeutung der Dinge entsprechen, da dann nur von einem Morde aufrührerischer Banden gesprochen werden kann, und die Verletzung der Ehre, die allen Nationen, auch die deutsche, mit Recht in Groll brachte, unter Mitwirkung der chinesischen Regierung eine scharfe Sühne erhalten könnte.

Wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, erhielt die Baronin v. Ketteler, die Mutter unseres Gesandten in Peking vom Auswärtigen Amte in Berlin folgendes Telegramm: Berlin, 30. Juli. Die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft in Peking sind laut einem Briefe von Below's vom 21. Juli wohlauf.

Sollte das Auswärtige Amt mit der Möglichkeit rechnen, daß auch Freiherr von Ketteler noch unter den Lebenden weilt? Das ist doch wohl kaum anzunehmen. — Li-Hung-Tschang, der Vertrauenswürdige, hat nach einem Londoner Telegramm im Verein mit den anderen Vicekönigen und Gouverneuren eine Petition an den Kaiser nach Peking gerichtet, in der er dringend räth, die auswärtigen Vertreter sofort unter sicherem Geleit nach Tientsin zu senden und ihnen Gelegenheit zu geben, direkt mit ihren Regierungen zu verkehren. Obgleich Li-Hung-Tschang vom Kaiser wiederholt dringend beordert worden ist, nach Peking zu kommen, das Amt eines Vicekönigs von Petschili zu übernehmen und Ruhe und Ordnung zu schaffen, hat er dem, für ihn ehrenvollen Befehle bisher doch nicht Folge geleistet. Es ist daher in der Hauptstadt des Reiches der Mitte sicherlich noch nicht Alles so, wie es sein müßte. Vielleicht bestätigt sich das Gerücht, daß die Gesandten als Geiseln einbehalten werden und für den Fall eines militärischen Angriffs auf Peking mit dem Tode bedroht werden sollen. — An der russisch-chinesischen Grenze finden fortwährend Kämpfe statt; dagegen ist in Tientsin bisher Alles ruhig geblieben, die Bahn von dort nach Taku ist seit dem 17. Juli in ununterbrochenem Betriebe, so daß die Aussichten des internationalen Expeditionskorps jetzt als günstig bezeichnet werden können. Am schlechtesten ist gegenwärtig Rußland daran, das seine mandschurische Eisenbahn nur mit schweren Opfern zu schützen vermag.

Der Ausmarsch der Feldbäckerabtheilung nach China fand vorgestern Abend unter außerordentlich großer Theilnahme der Einwohnerschaft von Tempelhof statt.

Feldmarschmäßig ausgerüstet und mit dem neuen Karabiner und Seitengewehr bewaffnet, traten 18 Oberbäcker und 147 Bäcker um 9½ Uhr auf dem Hofe der Garde-Trainkaserne an. Der Befehlshaber der Abtheilung, Rittmeister Hägele hielt eine Abschiedsrede, die mit einem dreimaligen Hurrah auf den Kaiser schloß. Die Musik des Garde-Trainbataillons spielte die Nationalhymne. Um 9¾ Uhr marschierte die Abtheilung unter den Klängen des Marsches über das von Mendelsohn komponierte Eichendorffsche Lied, „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, dem schickt er in die weite Welt" aus dem Thor der Ringbahnstraße heraus nach dem Tempelhofer Güterbahnhof. Hinter dem Musikkorps schritt das Offizierkorps des Garde-Train-Bataillons. Unter den Klängen des „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus" ging es an der Kaserne, die mit ihrer ganzen Umgebung in rothem bengalischen Licht erstrahlte, während die Wache salutirte, vorbei durch die Berliner Straße. Auch auf dem Bahnhofe wurde bengalisches Feuer abgebrannt. Das Einsteigen in den bereit stehenden Sonderzug ging rasch vor sich. Bald setzte sich der Zug in Bewegung. Scheidende und Publikum sangen das Abschiedslied: „Nun ade, du mein lieb Heimathland." Heute Nachmittag um 3 Uhr verläßt die Abtheilung mit der „Aachen" Bremerhaven. (Siehe Zweites Blatt.)

Musketiere!

Die Soldaten der ostasiatischen Infanterie-Regimenter haben sämmtlich die Bezeichnung „Musketier" erhalten, ohne Rücksicht darauf, ob sie früher Grenadiere, Füsiliere, Jäger oder Schützen waren.

Geldspenden und Liebesgaben für unsere Truppen in China laufen täglich recht zahlreich ein.

So stellte z. B. in den letzten Tagen die Firma Carl G. Gerold in Berlin 50 000 Cigarren und 20 000 Cigaretten zur Verfügung. Bei dem Lübecker Hilfskomitee für Ostasien sind für die dort heimischen Kämpfer in China an Gaben über 5000 Mk. eingegangen. Ferner stiftete der Lübecker Kommerzienrath Pflug 600 Flaschen Wein. Die Rothen Kreuz-Vereine für Westphalen haben bekanntlich im Anschluß an das deutsche Hilfskomitee für Ostasien ein Provinzialkomitee zur Sammlung von Beiträgen für die deutschen Truppen in China gebildet. Der Vorstand des Provinzialvereins vom Rothen Kreuz für Westphalen, dessen Vorsitzender der Oberpräsident Freiherr von der Recke von der Horst ist, war bereits in der Lage, eine erste Rate an die Centralstelle in Berlin abzuführen. Die Beiträge haben in wenigen Tagen bereits die Summe von 10 000 Mark erreicht.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. August. 1900.

— Anläßlich der Wiederkehr des Sterbetages des Fürsten Otto von Bismarck fand vorgestern Vormittag im Mausoleum zu Friedrichsruh eine Gedächtnißfeier statt. Dieselbe wurde mit Orgelpräludium und Chorgesang eingeleitet, worauf Herr Pastor Westphal aus Brunsdorf die Gedächtnißrede hielt. Nach Beendigung derselben spendete der Geistliche den Segen, ein gemeinschaftlicher Gesang beschloß die Feier. Neben dem Fürsten und der Fürstin Herbert Bismarck hatten sich die Beamten der fürstlichen Verwaltung, sowie der frühere Arzt des verstorbenen Fürsten, Professor Schweninger, und eine Anzahl vom Fürsten Herbert Bismarck geladener Herren mit ihren Damen in der Gruft-

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von **J. Berger.**

Nachdruck verboten.

36. Fortsetzung.

Der Major hörte still seine Beichte an, strich sich nachdenklich den starken grauen Schnurrbart und schwieg eine Weile. Dann begann er wieder: „Ihre Lage ist schlimmer, als ich dachte, aber immerhin nicht zum Verzweifeln, denn Ihre Ehre als Soldat, als Offizier ist rein geblieben. — Da ist mir eben ein glücklicher Gedanke gekommen, der Ihnen zu Nutz und Frommen dienen kann. Sagen Sie mal, mein lieber Schollermark, haben Sie Lust zur Dienstleistung bei der Schutztruppe nach Deutsch-Ost-Afrika zu gehen? — Ich bin nämlich beauftragt worden, einige junge tüchtige Artillerie-Offiziere für die dortigen Kolonien auszuwählen. Es sind wieder neue Aufstände im Somalilande und in Useguha ausgebrochen.

Der Reichskommissar hat die Regierung telegraphisch um Verstärkung seiner Leute gebeten, um die ostafrikanischen Wirren energisch unterdrücken zu können. In drei Wochen spätestens geht neuer Nachschub nach Afrika ab, um dort Dienste zu thun. — Wollen Sie mitziehen, Schollermark? In Gefahren — möglicherweise in den Tod. Vielleicht aber auch zu Erfolgen, zu Glück und Ehren."

In athemloser Spannung horchte Wulf den Worten des Majors, die eine wunderbare Wirkung auf ihn ausübten. Seine Gestalt richtete sich militärisch straff empor, die blauen Augen strahlten in neuerwachter Lebensfreude und frischem Wagemuth. Ihm war, als steige er plötzlich aus tiefer Finsterniß zum hellen Licht empor. — Afrika, Afrika! Welchen Zauberklang das Wort für ihn hatte — wie heiß, wie überwältigend es ihn lockte. Ja, dort blühte Vergessen — Rettung für ihn. Vor den Fährnissen in dem wilden Lande, den blutigen Kämpfen mit dem schwarzen Feinde empfand er keine Furcht. Der hoffnungsfreudige Optimismus seines heitern Naturells kam wieder voll zur Geltung und die Aussicht auf ein neues zielbewußtes männliches Thun und Wirken bezauberte und erregte ihn so, daß er in einen lauten Jubelruf ausbrach und mit beiden Händen die nervige Rechte des Majors umklammerte.

„Also, Sie nehmen meinen Vorschlag an? Das ist recht, mein Sohn. Da kommen Sie mal in andere Verhältnisse und können trotzdem als Soldat dem deutschen Vaterlande Ihre Kraft weihen. — Und nun vergessen Sie Alles, was Sie in letzter Zeit bedrückt und gequält hat und ziehen getrost hinaus — hinaus in eine neue Welt!"

Glücklich und dankbar drückte Wulf dem Major die Hand. Sprechen konnte er nicht.

Der Major erwiderte den Händedruck. Dann verließ er hastig das Zimmer, um seine Ergriffenheit zu verbergen.

Währenddem stand Hildegard mit blassem Antlitz im Nebenzimmer, durch dessen halboffene Thür jedes Wort zu ihr gedrungen war. Ihre Brust wogte und ihre Augen feuchteten sich. Aber sie strich mit der Hand über die langen Wimpern, um gewaltsam die hervorquellenden Thränen fortzuwischen. Anscheinend ganz ruhig trat sie zu Wulf, der die Arme hinter dem Kopf verschränkte, regungslos auf dem Sopha saß und glückselig vor sich hin träumte. Er weilte im Geiste bereits im dunkeln Erdtheil bei seinen deutschen Kameraden, theilte ihre Gefahren und kühnen Abenteuer und ersehnte nichts Besseres, als erfolgreiche Arbeit — oder einen ehrenvollen Tod.

„Ist es wirklich wahr — Du willst nach Afrika?" fragte sie.

„Ja, Hilde, ich will," antwortete er ernst. „Ich will die Vergangenheit mit allen Irrthümern, Täuschungen und Kümmernissen hinter mich werfen und neuen idealen Zielen folgen. Der Mann, der vor Dir steht, ist nicht mehr derselbe, der einstmals seine Ansichten und Zukunftspläne vor Dir entfaltet. Ich sehne mich nicht mehr nach den Genüssen und Vortheilen der modernen Welt, denn ich machte bittere Erfahrungen nach jeder Richtung hin. Jetzt strebe ich nach den höheren Sternen."

Sie blickte auf sein von Begeisterung glühendes Gesicht und nickte still vor sich hin.

Zwei Tage darauf geleiteten Hildegard und Noske den Reconvalescenten in die Heimath, wo er sich vollends erholen sollte. Die Majorin feierte ein seliges Wiedersehen mit dem geliebten Sohne, der sie mit großer Schonung von seinem Entschluß, nach Afrika zu gehen, in Kenntniß setzte. Natürlich gab es nun leidenschaftliche Klagen und Thränenergüsse ohne Ende, aber sein Wille blieb unerschütterlich und das bange Mutterherz befreundete sich allmählich mit seinem Vorhaben.

Für Wulf begann jetzt eine kurze glückliche Zeit des süßesten Friedens. Hand in Hand mit Hildegard wandelte er täglich in die romantische Umgegend seiner Vaterstadt und seine wunde Brust genoß am Jungbrunnen der köstlichen Waldesfrische des Harzes.

Noch früher, als Wulf erwartet hatte, hielt er das Schreiben in der Hand, welches über sein Schicksal entschied. Und nun mußte er seine Liebe und sein Leid in die weite Ferne tragen.

Die nächsten Tage verstrichen rasch mit den Ausrüstungen für die Reise. Das lenkte seine Gedanken von der Gegenwart ab und auf die Zukunft und war wohlthuend für ihn. Die Abreise gestaltete sich zu einem kleinen Triumphzuge. Auf dem Bahnhofe hatten sich sämmtliche Freunde und Bekannte, sowie eine Anzahl theilnehmender Goslarer versammelt. Von seiner Mutter nahm er den zärtlichsten Abschied. Dann reichte er Hildegard die Hand, die bescheiden abwärts stand. Nun bemerkte er die Bläße ihrer Wangen und die Thränen, die in ihren blauen Augen standen.

„Hilde, o Hilde, Du weinst um mich," sagte er weich. „Hast Du mich noch immer lieb?"

Sie blickte schüchtern zu ihm auf und sah ihn innig an, doch still und ohne Worte, aber ihr feuchtschimmernder, seelenvoller Blick und ihr todtblasses Gesicht sagten und verriethen ihm Alles.

Er neigte sich tief zu ihr hinab und berührte mit seinen Lippen ihre reine Stirn. Noch einmal schaute er in ihr Antlitz und in ihre blauen

kapelle zu der Feier eingefunden. Der Kaiser hatte einen Lorbeerkranz mit weißer Schleife, auf der eine goldgestickte Krone sowie der Buchstabe „W" sich befand, am Sarge niederlegen lassen; auch waren von der fürstlichen Familie Kränze niedergelegt worden. Ferner bemerkte man einen prächtigen Rosenkranz mit weiß-roth-schwarzer Schleife und Inschrift: „Verein der deutschen Zuckerindustrie in unwandelbarer Liebe und Dankbarkeit". Auch war noch sonst eine größere Anzahl anderer Kränze von Damen und Herren eingeschickt worden.

Kaiser Wilhelm, der nach einer Aeußerung des Staatssekretärs v. Bülow durch die Schreckenskunde aus Monza aufs Tiefste erschüttert worden ist, sandte der Königin-Wittwe Margeritha und dem jungen Königspaare lange in den Ausdrücken herzlichsten Mitgefühls gehaltene Beileidstelegramme; auch von allen anderen Souveränen sind Beileidsbezeugungen eingetroffen.

Dem Andenken des verstorbenen Herzogs von Sachsen Coburg-Gotha widmet weder der „Reichsanzeiger" noch die „Nordd. Allg. Ztg." einen Nachruf. Die gleiche Unterlassung war auch bei dem Ableben des Großherzogs von Oldenburg peinlich bemerkt worden. Man forscht vergeblich noch einem Grunde dieses sonderbaren Verhaltens.

— Generalfeldmarschall Graf Blumenthal hat gestern seinen 90. Geburtstag in Quellendorf in aller Stille verbracht. Deputationen wurden mit Rücksicht auf das hohe Alter des Generalfeldmarschalls nicht empfangen. Das Offizierkorps des 36. Regiments in Halle, dessen Chef Graf Blumenthal ist, hat ihm zum 90. Geburtstage die Glückwünsche in einer künstlerisch ausgestatteten Adresse ausgesprochen.

— Der Kaiser hat dem Chef des Expeditionskorps Generalleutnant v. Lessel den Rang eines Kommandirenden Generals verliehen.

— In dem Kirchengebet, das der König von Würtemberg für die nach China ausziehenden württembergischen Truppen angeordnet hat, heißt es: „Laß sie vollbringen, wozu sie gesandt sind. Wehre dem Blutvergießen und gieb Frieden allenthalben und auf allerlei Weise.

— Zu den Branntweinsteuergesetzen sind jetzt die definitiven Ausführungsbestimmungen vom Bundesrath erlassen worden. Bis dahin waren es immer nur vorläufige Ausführungsvorschriften, die vielfach durch Beschlüsse des Bundesraths der Abänderung oder Ergänzung unterworfen waren. Eine viermalige gründliche Umarbeitung der Entwürfe, welche auch den in der Praxis stehenden Steuerbeamten zur Begutachtung zugegangen sind, hat stattgefunden. Die Ausführungsbestimmungen sind in fünf Büchern geordnet und werden am 1. Oktober allgemein zu Anwendung kommen.

— In der polnischen Presse herrscht großer Unmuth über die vom Kultusminister verfügte **Aufhebung des polnischen Sprach- und Religionsunterrichts in Posen.** Die polnischen Eltern werden ermahnt, nun mit verdoppeltem Eifer die Agitation im Familienkreisen zu betreiben und hier die deutsche Sprache mit aller Energie zu bekämpfen. Je größer auf dieser Seite der Unmuth, um so größer ist aber in den deutschen Lehrerkreisen die Befriedigung. Das Verbot war unentbehrlich geworden, nachdem die Eingemeindung mehrerer Vororte erfolgt war, in deren Schulen der katholische Religionsunterricht bereits fast durchweg in deutscher Sprache ertheilt wurde, während in Posen selbst für die polnischen Katholiken noch der polnische Religionsunterricht allgemein war. „Die Anordnung des Ministers", so schreibt ein Fachmann in einer Posener Zeitung, „bedeutet positiv vier Stunden mehr, die der Uebung in der deutschen Sprache gewidmet sind; negativ dagegen ist sie die Beseitigung zweier Stunden polnischen Lesens und Schreibens, zu einem Zeitpunkte, in dem das deutsche Idiom bei den polnischen Kindern noch nicht hinreichend befestigt ist. Blieb dieser fakultative polnische Unterricht auch nur auf zwei Jahre und auf die Aneignung der bloßen Fertigkeit im polnischen Lesen und Schreiben beschränkt, so hemmt er doch die Aneignung der deutschen Sprache ganz wesentlich. Immer wieder machten die Schulorgane die Erfahrung, daß die am polnischen Schreib-Leseunterricht theilnehmenden Kinder in der deutsch-sprachlichen Entwickelung zurückblieben, auch weniger Fleiß und Eifer im Unterricht zeigten, als die übrigen polnischen Kinder, welche dem polnischen Unterricht fernblieben. Die beiden Schreib-Lesestunden boten der polnischen Presse und der polnischen Geistlichkeit ein willkommenes Agitationsmittel, um die niederen Bevölkerungsklassen immer wieder für die „nationale" Sache zu interessiren. Mit der Aufhebung dieser beiden Stunden ist ihnen dieses Agitationsmittel entwunden, und das ist sicherlich auch bedeutungsvoll."

Zum Tode des Herzogs Alfred.

Gestern Vormittag 11 Uhr fand im Schlosse Rosenau im engsten Familienkreise eine Trauerandacht für den verstorbenen Herzog Alfred statt.

Für den unmündigen neuen Herzog wird dessen Vormund, der Erbprinz Ernst von Hohenlohe-Langenburg, Gemahl der Erbprinzessin Alexandra von Sachsen-Coburg und Gotha, dem Thronfolgegesetz vom Jahre 1899 gemäß die Regierungsverwesung übernehmen.

Der herzogliche Hof legt von heute an auf 12 Wochen Trauer für den verstorbenen Herzog Alfred an.

Die Ueberführung der Leiche des Herzogs Alfred nach Coburg findet Mittwoch Nachmittag statt. Der gemeinsame Landtag der Herzogthümer Coburg-Gotha ist zur Entgegennahme der Eidesleistung des Regierungs-Verwesers Erbprinzen v. Hohenlohe-Langenburg auf Donnerstag, den 2. August 12 Uhr Mittags einberufen.

Wie aus Coburg geschrieben wird, ist Herzog Alfred durch sein plötzliches Hinscheiden vor langem, qualvollem Siechthum bewahrt worden. Der Herzog suchte im Mai mit günstigem Erfolge in Herkulesbad Heilung von einem rheumathischen Leiden. Im Juni zeigten sich jedoch Symptome eines Halsleidens, welches allmählich einen bedrohlichen Charakter annahm. Am 22. Juni stellten bei einer Konsultation in Wien die namhaftesten Specialärzte die Entstehung von Krebsgeschwüren an der Zungenwurzel fest. Der hohe Kranke nahm nunmehr auf den Wunsch der Herzogin und der übrigen Familienmitglieder, die von der Natur des Leidens verständigt worden, in Schloß Rosenau Aufenthalt. Hier ist der Herzog der seinen Zustand nicht kannte und Genesung erhoffte, infolge einer Herzlähmung unerwartet schnell verschieden.

Ausland.

Die Errichtung dreier moderner Forts auf den Klippen bei **Dover** verursacht in **Calais** Unruhe. Lange Linien von Verschanzungen sind zwischen Calais und Boulogne ausgehoben worden, und Baracken sind, der allgemeinen Beobachtung entrückt, in der Nähe der Küste, hinter den Dünen für einige Tausend Truppen und große Mengen Proviant errichtet worden. In den drei neuen Forts, die auf den Klippen bei Dover erbaut sind und die den Kanal beherrschen werden, ist die modernste und mächtigste Artillerie aufgestellt worden, so 6zöllige Schnellfeuer-Geschütze mit einer Tragweite von 11 (englischen) Meilen und einige 9-Zöller. In Calais sind kürzlich weittragende Creusot-Geschütze aufgestellt worden.

New-York, 28. Juli. Aus Pittsburg wird der „Daily Mail" gemeldet: Große Sensation hat hier der verzweifelte Versuch erregt, Alexander Berckmann, einen notorischen **Anarchisten,** der zu 35 Jahren Gefängniß verurtheilt war, zu befreien. Der Anschlag war von einigen anarchistischen Freunden Berckmanns ausgeheckt und durchgeführt. Diese mietheten sich ein Haus, das dem Gefängniß gegenüber gelegen war, bauten einen Tunnel unter der Straße und durchbrachen die Gefängnißmauer, um Berckmanns Zelle zu erreichen und ihm zur Flucht zu verhelfen. Elektrische Ventilatoren versahen den Tunnel mit frischer Luft und die Beleuchtung war ebenfalls elektrisch. Eine Frau, die zu der Bande gehörte, spielte unaufhörlich Klavier, um das Geräusch des Tunnelbaues zu übertönen. Die Nachbarn wurden jedoch schließlich argwöhnisch, als sie große Mengen von Material in dem Hause verschwinden sahen, und benachrichtigten die Polizei. Als diese das Haus untersuchte, waren die Anarchisten, die scheinbar einen Wink erhalten hatten, verschwunden. Eine Untersuchung zeigte, daß der Tunnel thatsächlich die Gefängnißmauer durchbrochen hatte, aber halbwegs zwischen dem Hause und dem Gefängniß war die Erde eingestürzt. Es kam übelriechende Luft aus dem Tunnel, und die Polizeibeamten vermuthen, daß einer der Anarchisten durch die einstürzende Erde begraben und erstickt ist. Der Tunnel wird heute Abend aufgegraben werden, und man erwartet, den Körper zu entdecken.

Italien. Durch den Thronwechsel erfährt die Politik Italiens keine Aenderung, da König Victor Emanuel entschlossen ist, in den Wegen seines Vaters zu wandeln. Auch deutet Alles darauf hin, daß sich der Thronwechsel ohne Störungen im Innern des Landes vollziehen wird, da alle Parteien des Königreichs, auch die radikalsten, die Schreckensthat in Monza laut und offen verdammen. Ob König Victor Emanuel das Kabinet Saracco beibehalten wird, ist fraglich. Die Demission desselben, die infolge Ablebens König Humberts einzutreten hat, wird zunächst natürlich abgelehnt werden. Die Trauernachricht aus Monza erhielt der junge König bei Korfu von einem der vier ihm entgegen gesandten Torpedoboote. Am Dienstag Mittag traf Victor Emanuel in Monza ein, nachdem schon vorher die Vereidigung des Militärs und der Marine auf seinen Namen stattgefunden hatte. — Die Angabe, daß der Mörder Bressi der Bruder eines aktiven italienischen Offiziers sei, bestätigt sich nicht. Dagegen wird es immer wahrscheinlicher, daß Bressi Mitschuldige hatte. Und da es gilt, diese unschädlich zu machen, so sei noch Folgendes zu dieser Frage mitgetheilt: Während seines Aufenthaltes in Paterson (Nordamerika), verkehrte Bressi mit einem italienischen Anarchisten Carboni Sperandio, der am 17. Juni einen Landsmann ermordete, den Färber Pressina, und sich drei Tage darauf, um der Strafverfolgung zu entgehen, das Leben nahm. Bei der Leiche fand man einen Zettel, mit Notizen, welche besagen: Am 2. Februar traf mich das Loos, den König Humbert zu ermorden. Man ließ mir Zeit, befahl mir jedoch, den Willen der Gesellschaft auszuführen. Da sah ich eines Tages dieses Vieh in einem Laden, und sah, wie er Leute mißhandelte. Deshalb tödtete ich ihn anstatt den König; jetzt aber sterbe ich lieber, von eigener Hand, als der des Henkers. Man vermuthet nun, daß Sperandio seinen ursprünglichen Auftrag an Bressi weiter gegeben hat, obwohl der direkte Nachweis sich trotz eifrigster Nachforschungen in der von anarchistischen Elementen stark durchsetzten italienischen Kolonie von Paterson bisher noch nicht hat führen lassen. Bressi selbst bewahrt unverbrüchliches Schweigen über die Namen seiner Auftraggeber, doch darf man hoffen, daß von Paterson aus die Fäden des verruchten Komplotts werden aufgenommen und verfolgt werden können.

Der Chiffre-Schlüssel

für die Feldtelegramme in Ostasien ist jetzt, nebst der Dienstanweisung vom Reichspostamt fertiggestellt und gelangt demnächst zur Ausgabe an die betheiligten Behörden und Kommandos. Die in einem ansehnlichen Hefte zusammengestellte „Anweisung zur Behandlung verabredeter Privattelegramme von Angehörigen der nach Ostasien entsendeten Land- und Seestreitkräfte (Feldtelegramme)" besagt, daß zu deren Auslieferung alle nach Ostasien beorderten Angehörigen des deutschen Landheeres und der deutschen Marine befugt sind.

Die Gebühren betragen für Offiziere und im Offiziersrang stehende Beamte von Colombo 4 Mk., von Singapore 5 Mk., von China und Japan 6 Mk., für die übrigen Militärpersonen 2 Mk. aus Colombo, 2 Mk. 50 Pf. aus Singapore, 3 Mk. aus China und Japan. Die deutschen Truppen werden in Serien getheilt, die mit Buchstaben bezeichnet werden. A—O ist für die Landarmee, P—Z für die Marine bestimmt. Jede Serie umfaßt bis zu 2100 Mann deren Namen in eine beim Haupttelegraphenamte in Berlin geführte Liste eingetragen werden. Diese Liste enthält auch die (einzige) Adresse in der Heimath, an welche die Telegramme gerichtet werden können, ferner einer kurze Unterschrift. Die Feldtelegramme werden in der Regel vom Postamt in Tsingtau gesammelt. Ein Sammeltelegramm soll bis zu 20 Feldtelegrammen enthalten, kein Telegramm aber länger als 24 Stunden unbefördert bleiben. Die Sammeltelegramme werden nach dem Berner Code chiffrirt. Nach der ersten Buchstabengruppe wird das Wort „Berlin" eingefügt. Das Haupttelegraphenamt dechiffrirt das Sammeltelegramm, wobei zwei Beamte unabhängig von einander mitwirken. Die einzelnen Feldtelegramme werden telegraphisch weitergegeben. Der in einem besonderen kleinen Hefte zusammengestellte „Schlüssel für Feldtelegramme" wird an die Mannschaften in solcher Zahl vertheilt, daß auf je 10 Mann etwa ein Exemplar kommt. Nachrichten nach der Heimath, die auf Kosten des Absenders zu ermäßigten Sätzen telegraphirt werden, enthält es 50. 01. Vollkommen gesund. Gruß. 02. Gefecht mitgemacht. Vollkommen gesund. Gruß. 03. Gefahrlos erkrankt. Im Lazareth in guter Pflege. Gruß. 04. Falls Krankheit gefährlich werden sollte telegraphire ich. Gruß. 05. Befinden zufriedenstellend. Gruß. 06. Befinden unverändert. Gruß. 07. Befinden fortgesetzt gut. Grnß. 08. Alle Sorge unnöthig. Herzlichen Gruß. 09. Erwartet kein weiteres Telegramm, da bald wieder ganz hergestellt. Gruß. 11. Wieder gesund. Bleibe noch einige Zeit zur Schonung hier. Gruß. 12. Wieder bei der Truppe. Völlig gesund. Gruß. 13. Wieder an Bord. Völlig gesund. Gruß. 14. Wieder gesund. Gehe in Erholungsheim Yokohama. Gruß. 15. Werde bei nächster Gelegenheit nach Heimath befördert. Gruß. 16. Trete heute Heimreise an. Befinden gut. Gruß. 17. Trete heute Heimreise an. In guter Pflege. Gruß. 18. Abreise verschoben. Gruß. 19. Freund und ich dauernd völlig gesund. Benachrichtigt Angehörige. Gruß. 21. Freund schwer verwundet, aber in guter Pflege. Benachrichtigt Angehörige. Gruß. 23. Freund leicht erkrankt, ins Lazareth aufgenommen. Benachrichtigt Angehörige. Selbst völlig gesund. Gruß. 24. Freund lange nicht gesehen. Will sofort nach ihm forschen. Gruß. 25. Bleibe voraussichtlich noch einige Zeit hier. Alles wohl. Gruß. 26. Bleibe an Bord. Gruß. 27. Bin beim ausgeschifften Landungskorps. Gruß. 28. Bin an der Küste. Gruß. 29. Bin im Innern. Gruß. 30. Große Anstrengungen gehabt, aber vollkommen gesund. Gruß. 31. Brief erhalten. Gruß. 32. Telegramm erhalten. Gruß. 33. Telegraphirt, daß Ihr mein Telegramm erhalten habt. Gruß. 34. Sendung erhalten. Besten Dank und Gruß. 35. Seit langer Zeit ohne Nachricht von Euch. Schreibt bald. 36. Ich erwarte telegraphische Nachricht. Gruß. 37. Sehr erfreut über gute Nachricht, Gruß. 38. Sehr betrübt über traurige Nachricht. Herzlichen Gruß. 39. Einverstanden Gruß. 40. Nichteinverstanden. Erwartet Brief. Gruß. 41. Brief erhalten. Nichts thun vor Eintreffen meiner Antwort. Gruß. 42. Brief erhalten. Ordnet Alles ohne mich. Gruß. 43. Bitte handelt nur wie ich angegeben. Gruß. 44. Brief nicht ganz verstanden. Ausführliches Schreiben 45. Ich komme für alle Kosten auf. Gruß. 46. Herzlichen Glückwunsch und Gruß. 47. Herzlichen Dank und Gruß. 48. Kann in nächster Zeit keine Nachricht schicken. Seid ohne Sorge. Gruß. 49. Letztes Telegramm beruht auf Irrthum. 50. Letztes Telegramm beruht auf Irrthum. Vollkommen gesund. Gruß. — Ein zweiter Theil von 46 Nachrichten über Verwundungen wird auf Reichskosten telegraphirt, wenn ihre Nothwendigkeit vom Vorgesetzten bescheinigt wird.

Aus der Provinz.

* **Danzig,** 31. Juli. In dem Manteuffelschen Etablissement zu Heubude wird am 2. August das zweite diesjährige Badefest stattfinden. — Am 1. August cr. begeht am hiesigen Platze das, in der Gr. Wollwebergasse 11 unter der Firma Adolf Hoffmann geführte Hut- und Putzgeschäft sein 50-jähriges Bestehen. — Ein schwerer Unfall hat sich gestern Abend um die elfte Stunde am Rangirbahnhof Legethor ereignet. Kurz vor dem Halten eines Zuges sprang, so weit bis jetzt festgestellt werden konnte, der Hilfsrangirmeister Gustav Page, um das Signal zum Halten zu geben, vom Trittbrett des Waggons ab, gerieth aber auf einen Steinhaufen, den er nicht bemerkt hatte, von welchem er dann hinabfiel und unter den Zug gerieth. Beide Beine, das rechte oberhalb, das linke unterhalb des Kniees, wurden ihm abgefahren resp. zermalmt. Er wurde sofort per Tragkorb nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht, woselbst er jedoch bereits um $2^3/_4$ Uhr Nachts starb. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau mit zwei kleinen Kindern.

Zur Theilnahme an der heute Nacht bei Plehnendorf bezw. Einlage stattfindenden Pionier-Uebung treffen heute von der General-Inspektion des Ingenieur- und Pionier-Korps und der Festungen aus Berlin deren Chef Herr General-Leutnant Freiherr von der Goltz, sowie die Herren Oberst Hudra und Hauptmann Stechow ein und werden im „Danziger Hof" Wohnung nehmen.

* **Elbing,** 31. Juli. Erschossen hat sich in der letzten Nacht der Kolporteur Gudschinski. G., der den alkoholischen Genüssen nicht abhold war, kam nie mit seinem Gelde aus, und da die Mutter ihr Portemonnaie nicht mehr öffnen wollte, entstand Zank und Streit. In der letzten Nacht kam G. gegen 1 Uhr nach Hause — er wohnte in der Feldstraße —, erhielt aber keinen Einlaß, da er seine Angehörigen mit einem geladenen Revolver in Angst versetzt hatte. Schließlich richtete er die todbringende Waffe auf sich selbst. — Die Elbinger Wilhelm-Schützengilde hielt am Montag Nachmittag auf ihrem Schießstande in Dambitzen ein Königs- und Prämienschießen ab. Den besten Schuß gab Herr Rentier G. Schmidt für unsern Kaiser ab, dem die Annahme der Schützenkönigswürde angetragen werden soll. Erster Ritter wurde Herr Schlachthof-Maschinenmeister Sommer, zweiter Herr Glasermeister Scheffler. Den aus Anlaß ihres Festes Seitens der Gilde gestifteten Preis für den Verein ehemaliger Jäger und Schützen errang Herr Kaufmann Ellert. Nach dem Schießen fand ein Festmahl im Gasthause zu Dambitzen statt. Die Reihe der Trinksprüche wurde durch Herrn Rentier G. Schmidt mit einem Kaiserhoch eröffnet. Herr Hoflieferant Brandt als Vertreter des Vereins der Jäger und Schützen dankte der Gilde für das stets bewiesene Entgegenkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß beide Vereine noch recht lange einträchtig ihrem Schießsport huldigen werden. Sein Hoch galt den Mitgliedern der Gilde. Herr Schmidt antwortete mit einem Hoch auf die Gäste. Nach Aufhebung der Tafel hielt ein Tänzchen Alt und Jung in fröhlicher Stimmung noch recht lange zusammen. — Bei dem am Sonntag stattgefundenen 50 Kilometer-Rennen des Elbinger Radfahrerklubs errang Herr A. Melchert den ersten Preis. Derselbe legte die Strecke Waldschlößchen-Trunz-Tolkemit-Cadinen-Waldschlößchen in 99 Minuten zurück; Zweiter wurde Herr Borchert in 1 Stunde 43 M.; als Dritter ging Herr Engelmann durchs Ziel.

* **Konitz,** 31. Juli. Das „Kon. Tgbl." dementirt die, in eine große Anzahl von Blättern übergegangene Nachricht von der Entlassung des Israelski aus der Haft. Es schreibt: „Die von der „Staatsb. Ztg." und anderen Blättern verbreitete Nachricht, daß Israelski bereits aus der Haft entlassen sei, ist falsch. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, befindet sich der Genannte nach wie vor in Haft. Es verbreitete sich heute allerdings das Gerücht in der Stadt, daß Israelski demnächst gegen Stellung einer hohen Kaution auf freien Fuß gesetzt werden würde. Die Richtigkeit dieses Gerüchtes dürfte noch abzuwarten sein. Jedenfalls wird von einer Einstellung des Verfahrens gegen Israelski vorläufig kaum die Rede sein können. — Frau Israelski, die Ehefrau des Inhaftirten, ist mit ihrer Tochter von ihrer Erholungsreise wieder nach Konitz zurückgekehrt.

Kinderaugen, dann sprang er rasch in den Wagen. Der Schaffner schlug dröhnend die Thür zu und der Zug brauste davon.

Wulf landete glücklich auf afrikanischem Boden. Aber es gab gleich heiße Blutarbeit. Die Aufständischen hatten sich mit großer Kriegsmacht zusammengezogen und gingen bald darauf zum offenen Angriff über, wobei auch Leutnant Schollermark seine Feuertaufe erhielt. Und nun reihte sich Gefecht an Gefecht. Aber Wulf blieb, so tapfer er auch mit seinen Leuten vorging, unversehrt.

Zwei Jahre waren vergangen. Die ostafrikanischen Wirren hatten sich gelegt. Mit den einflußreichsten Rebellenführern war Waffenstillstand geschlossen worden, aus dem ein ewiger Friede werden sollte — wie man hoffte. Selbst die unerquicklichen Verhältnisse an der Somali-Küste und in Sansibar hatten sich merklich gebessert und allmählich war Ruhe und Ordnung in die deutschen Kolonien gekommen.

Leutnant von Schollermark, der sich bei allen Kämpfen ausgezeichnet und mit kühnem Wagemuth in die schlimmsten Gefahren gestürzt hatte, erntete die wohlverdienten Lorbeeren und Ehren und rückte in eine bevorzugte Stellung ein. —

Am Abhange eines mit dunklem Walde gekrönten Berges, zu dessen Füßen ein klarer Fluß sich brausend über Granitblöcke und Steingetrümmer ergoß, lag malerisch im Schatten von Palmen und Mangobäumen die deutsch-ostafrikanische Station Augusta Victoria.

(Schluß folgt.)

* **Zoppot**, 31. Juli. Eine Liebestragödie hat sich am Sonntag spät Abends oder am Montag Morgen auf der einsamen hohen Seekante nördlich von Zoppot abgespielt. Allen Anzeichen nach ist dort ein Liebespaar gemeinsam freiwillig in den Tod gegangen. Auf der mit einem kleinen offenen Pavillon, dem sog. „Freundschaftstempel", besetzten Aussichtshöhe dicht am Meeresgestade, bald hinter „Brauershöhe", fand man Vormittags einen Herrn und eine junge Dame mit durchschossener Brust als Leichen neben einander liegen. Neben dem Manne lag ein abgeschossener Revolver, in der Nähe lagen die von beiden abgelegten Oberkleider. In dem erschossenen Manne, dessen Alter auf etwa 30 Jahre geschätzt wird, und der in den letzten Tagen mehrfach in Zoppot gesehen wurde, glaubt man den Kaufmann Lux jun. zu erkennen. Er hatte Rock, Weste, Chemisette, Kragen und Kravatte abgelegt. Ein Notizbuch enthielt auf zwei Postkarten die Photographie des unglücklichen Mannes. Uhrkette, Uhr u. s. w. befanden sich in den Kleidern. Das erschossene junge Mädchen war mit einem rosa Kleide und mit schwarzen Schuhen und Strümpfen bekleidet. Jacket und Hut lagen auf der Bank. Drei Ringe am Finger sowie Uhr und Kette waren vorhanden. Ferner fand man bei ihr eine Eisenbahn-Fahrkarte mit dem Namen Paula Winter, Danzig, Langenmarkt 21. Die Schußwunden befanden sich bei beiden Leichen in der Richtung des Herzens. Am Montag Mittag begab sich eine Zoppoter Gerichts-Kommission an den Fundort der Leichen, um hier den Befund aufzunehmen.

---

* **Salzwedel**, 31. Juli. Der hiesige Kommunalkonflikt, der bis dahin zwischen Magistrat bezw. Bürgermeister und Stadtverordneten-Versammlung bestand, hat sich dahin erweitert, daß jetzt auch das Magistratskollegium und der Bürgermeister sich befehden. Die Stadtverordneten-Versammlung klagte gegen den Bürgermeister auf Erstattung von etwa 14 000 Mk. Etatsüberschreitung, wurde aber zweimal abgewiesen, da sie das erforderliche Aktenmaterial, das der Bürgermeister ihr verweigerte, nicht vorlegen konnte. Das Magistratskollegium hatte nun beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung die Akten auszuhändigen, diesen Beschluß führte der Bürgermeister aber nicht aus. Das Magistratskollegium stellte darum die Sache in einer Eingabe dem Regierungspräsidenten vor. Das Schriftstück ging an den Bürgermeister zurück, der darin eine persönliche Beleidigung fand und das Magistratskollegium mit Ausnahme eines Beigeordneten, verklagte. Die Aushändigung der Akten hat übrigens das Magistratskollegium durch seine Klage beim Bezirksausschuß erreicht, dieser hat die Uebergabe an die Stadtverordnetenversammlung verfügt, Auch in einer anderen Sache fällte der Bezirksausschuß ein Urtheil. Die Stadtverordneten hatten vor einiger Zeit dem Bürgermeister seine Wohnung im Rathhause gekündigt, wozu das Magistratskollegium, außer einem Beigeordneten, seine Zustimmung gab. Dieser Beigeordnete erhob Beschwerde bei dem Bezirksausschuß, der zu Gunsten des Bürgermeisters entschied, daß ihm die Wohnung nach dem vorliegenden Kontrakte während seiner Amtszeit nicht gekündigt werden könne.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 1. August.

* [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: Die Posträthe Schwerkötting von Bromberg nach Metz, Kröhnke (früher in Bromberg) von Oppeln nach Frankfurt a. M., der Ober-Postkassen-Kassirer Schultze in Danzig als kommissarischer Ober-Postkassen-Rendant nach Oppeln, der Ober-Postdirektions-Sekretär Olbricht in Danzig als kommissarischer Postkassirer nach Greißen, der Postkassirer Tschierschky von Filehne nach Deutsch-Leißa, der Postsekretär Vogt von Insterburg nach Gumbinnen, der Telegraphen-Sekretär Sperling von Tilsit nach Insterburg. Uebertragen ist die Wahrnehmung einer Postrathsstelle in Bromberg dem Postinspektor Spranger aus Berlin, eine Ober-Postdirektionssekretärstelle bei der Ober-Postdirektion in Danzig dem Postsekretär Klose aus Breslau, eine Ober-Postsekretärstelle bei dem Postamt in Graudenz dem Postsekretär Vollrath in Dresden, eine Ober-Telegraphen-Sekretärstelle in Danzig dem Postsekretär Jäkel aus Kattowitz.

* [Personalveränderungen beim Militär.] Graf v. Sponeck, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des 2. Leib-Husaren-Regiments Kaiserin Nr. 2 in Posen, in der Armee und zwar mit einem Patent vom 17. November 1899 als Oberst und Flügeladjutant des Großherzogs von Baden wieder angestellt.

— [Ordensverleihung.] Dem Oberstleutnant a. D. v. Borcke zu Konitz, bisher in der 12. Gendarmerie-Brigade ist der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

§ [Der als Erster Staatsanwalt nach Thorn] versetzte bisherige Staatsanwaltschaftsrath Zitzlaff in Breslau ist erst 1882 Gerichtsassessor geworden. 1886 wurde er Staatsanwalt in Beuthen, 1888 in Posen, 1892 in Hirschberg, 1898 erhielt er den Rang der Räthe 4. Kl. und 1899 wurde er als Staatsanwaltschaftsrath an das Oberlandesgericht zu Breslau versetzt. — Der neu ernannte Erste Staatsanwalt beim Landgericht Elbing, Gliemann, (bisher in Meseritz) ist 51 Jahre alt. Er wurde 1877 Assessor, 1878 Kreisrichter in Seehausen i. M., 1879 in Wanzleben und bei der großen Gerichtsreorganisation 1879 dortselbst Amtsrichter. 1883 kam er als Staatsanwalt nach Thorn, wurde 1889 in gleicher Eigenschaft nach Stettin versetzt, erhielt 1891 den Rang der Räthe 4. Klasse und wurde 1894 zum Ersten Staatsanwalt beim Landgericht in Meseritz ernannt.

* [Im Schützenhause] wird Donnerstag, Sonnabend und Sonntag das Specialitäten-Ensemble des Wintergartens von Danzig Gastspielvorstellungen geben. Näheres ist aus dem Inseratentheil ersichtlich.

* [Der Gastwirthsverein von Thorn] wird am 9. August Nachmittags eine Dampferfahrt mit Musik nach Schillno machen. Am Abend wird dann nach der Rückkehr das Fest im Thalgarten mit einem Tanzvergnügen beschlossen.

— [Die Maurergesellen-Brüderschaft] hielt am Sonntag auf ihrem Maureramtshause eine Versammlung ab, in welcher 3 Junggesellen, die im Meisterquartal freigesprochen waren, in die Brüderschaft aufgenommen wurden. Im Oktober, wenn die Bauarbeit schon ruht, wird für das ausfallende Quartal ein Ball abgehalten.

— [Dem Westpreußischen Provinzial-Müseum] steht eine recht werthvolle Vermehrung seiner Mineraliensammlung bevor. Aus Staatsmitteln ist nämlich die Mineralien-Sammlung des Herrn A. von Janson auf Schloß Gerdauen für 150 000 Mark angekauft und bereits in das Museum für Völkerkunde nach Berlin überführt. Etwa 3000 Stücke der Sammlung werden ausgeschieden und an mehrere Provinzial-Museen, darunter auch für dasjenige zu Danzig abgegeben, das dadurch mehrere Hundert gute, zum Theil vorzügliche Nummern erhält.

§ [Bei den diesjährigen Flugübungen] die Militär-Brieftauben in Königsberg sind in etwa sechs Wochen rund 200 Brieftauben verloren gegangen. Dieser Verlust ist, wie die häufigen Verwundungen zurückgekehrter Tauben beweisen, durch die in diesem Jahre besonders zahlreich vorhandenen Raubvögel verursacht worden. Wie langjährige Erfahrungen ergeben, wird beim Angriff der Brieftauben durch Raubzeug jedoch nur ein kleiner Theil der Tauben geschlagen und getödtet, der größte Theil wird durch diese Angriffe versprengt, und von der Flugrichtung abgelenkt und sucht darauf, eingeschüchtert, Schutz in fremden Taubenschlägen, wo die Tauben dann oft widerrechtlich zurückgehalten werden. Das Tödten oder widerrechtliche Einbehalten der Militär-Brieftauben ist strafbar.

— [Von den letzten Gewittern] sind in Ost- und Westpreußen nach den bisher veröffentlichten Berichten 24 Tödtungen von Menschen durch Blitzschlag gezählt worden, wovon auf jede der beiden Provinzen 12 entfallen. Vom Lande kommen aber immer noch weitere Nachrichten über derartige Fälle. So wird heute berichtet, daß auch auf dem ostpreußischen Gute Wensöwen (bekanntlich Herrn Oberpräsidenten v. Goßler gehörig) ein junger Arbeiter auf dem Felde vom Blitz erschlagen worden sei. Ferner berichtet man aus Szillen (Kr. Stallupönen): Um Schutz gegen den starken Gewitterregen zu suchen, eilten drei Arbeiter unter eine riesige Eiche, unter welcher ein vierter seine Sense klopfte. Der Letztere sprang bei einem Blitzschlage auf und verließ den Baum mit den Worten: „Da bleibe ich nicht!" Kaum ist's geschehen, hat ein Blitzstrahl den mächtigen Baum zersplittert. Die drei Kameraden liegen auf dem Rasen, von denen sich zwei von ihrer Betäubung erholen. Der dritte aber, der an der Eiche gelehnt hatte, war getödtet.

— [Vom Warschauer Holzmarkt] wird der „Pos. Ztg." geschrieben: In der Lage des Holzmarktes ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Die Preise sind im Auslande zwar etwas höher, aber die Umsätze unbedeutend. Aus Thorn wird gemeldet, daß dort 600 galizische Bauhölzer zu 45 Kbf. zu 70 Pf. per Kbf. verkauft worden sind. Es befindet sich dort ferner eine bedeutende Quantität Holz auf dem Wasser und es finden nur die besseren Gattungen willige Käufer. Für Rundhölzer zahlt man bis 86 Pf. und für gute Mauerlatten für Berlin 1 Mk. bis 1,06 Mk. per Kbf. Plançons und Eichenschwellen sind dort vollständig vernachlässigt. Folgende Partien wurden aus unserem Gebiet nach Preußen verladen: 600 Bauhölzer zu 40 Kbf. zu 78 Pf. per Kbf. franko Thorn und 2000 Bauhölzer zu 50 Kbf. zu 84 Pf. Kbf. franko Danzig.

† [Manöver-Postsendungen.] Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen wird wieder auf die Wichtigkeit der Anwendung richtiger und deutlicher Aufschriften bei den Manöver-Postsendungen hingewiesen. Zur genauen Aufschrift gehören: Familienname (möglichst auch Vorname), Dienstgrad und Truppentheil (Regiment, Bataillon, Kompagnie, Eskadron, Batterie, Kolonne u. s. w.) und für gewöhnlich der ständige Garnisonort, eintretendenfalls mit dem Zusatze: oder nachzusenden. Zur Vermeidung von Auslassungen in der Aufschrift und zur Erhöhung der Deutlichkeit empfiehlt sich die Verwendung von Briefumschlägen mit entsprechendem Vordruck.

— [Patentliste] mitgetheilt durch das Patentbureau Eduard M. Goldbeck, Danzig. Gebrauchsmuster sind eingetragen, auf Fliegenpapierbogen mit Sonderreklamen enthaltenden Aufdrucken der Einzeltheile für Max Hannemann, Elbing; nahtloses gestanztes Steckbecken für die Aktien-Gesellschaft Adolph H. Neufeldt, Elbing; Dachpfannen mit Dichtungswulst für Max Falck & Co., Graudenz; Transmissionsbock mit Vorrichtung zum einseitigen Anheben der Welle für R. Peters, Culm; Gardinenhalter, bestehend aus einer Krampe, auf deren verlängertem viereckigen Mitteltheil eine den verstellbaren Gardinenhaken tragende verschiebbare Stange durch Stellschrauben festgestellt werden kann für Martin Brzezinski, Mocker; Gefäße mit doppelten Wandungen, zwischen denen sich Isoliermasse zum Warm- bezw. Kalthalten des Gefäßinhaltes befindet für L. Höhnke, Bromberg.

.— [Die hohe Saison für die Fliegen] sind die Monate Juli und August. Weiß der liebe Himmel, woher mit einem Male diese Milliarden von surrenden Insekten kommen, sobald das Wetter dauernd heiß wird! Aber sie sind da, und machen sich in der Küche sichtbar. Im Haushalt der Natur sind die Fliegen ja sehr nothwendig: sie haben da eine bedeutsame Mission zu erfüllen, indem sich die Vernichtung von allerlei Unrat besorgen und so der Reinlichkeit dienen. In der Stadt dagegen, wo eine thatkräftige Verwaltung selbst für Reinlichkeit sorgt, sind die Fliegen nur unnütz. In alle Räume dringen sie ein, sie verschonen mit ihrem kitzlichen Besuch weder die blanke Glatze des nachmittagsschlaflüsternen Hausherrn, noch die Nase des unschuldigen Kindleins in der Wiege. Und allerorten lassen sie zum Schrecken unserer Frauen handgreifliche Beweise ihrer Anwesenheit zurück. Mit raffinierter Schlauheit durchschnüffeln sie die Eßwaaren und fischen mit tödtlicher Sicherheit die süßesten Bissen für sich heraus. In unserer Großväter Zeiten, als die Welt sich noch nicht mit Elektricität, sondern mit dem Postwagen vorwärts bewegte, genügte als Waffe gegen die Fliegen eine sog. Fliegenklatsche, ein mit einem Stock elastisch verbundenes Stück Leder, mit dem man selten mehr als ein Insekt traf, das also vorzüglich geeignet war, nicht nur die Fliegen, sondern auch die Zeit totzuschlagen. Heute sucht man die unnützen Dinger mit Fliegenleim und Fliegenpapier auszurotten. So wird im Hochsommer unausgesetzt ein erbitterter Kampf gegen den Massenandrang der gefräßigen Thierchen geführt, bis unser bester Bundesgenosse, die Kälte in den Reihen unserer Gegner aufräumt.

* [Merkwürdige Briefmarken] befanden sich auf zahlreichen Sendungen der letzten ostasiatischen Post. Auf Drucksachen wie auf Briefen aus Tsingtau waren 10 Pfennigmarken aufgeklebt, die den Ueberdruck „5 Pfennige" tragen. Diese Signirung erfolgte, weil dem deutschen Postamte in Tsingtau die 5-Pfennig-Marken ausgegangen waren. Die Briefmarkensammler haben dadurch wieder ein neues seltenes Objekt ihres Sammeleifers erhalten.

§ [Belohnungen.] Wie verlautet, hat der Minister des Innern mit Rücksicht auf die Zunahme schwerer Verbrechen gegen Eigenthum und Leben und die Schwierigkeiten, welche die Feststellung der Thäterschaft bei derartigen Verbrechen immer mehr begegnet, die Regierungspräsidenten ermächtigt, künftig in solchen Fällen selbstständig für die Ermittelung des Verbrechens Belohnungen bis zum Betrage von 3000 Mark auszusetzen.

† [100 Mark Belohnung] hat die Regierung zu Danzig auf Ermittelung des Thäters ausgesetzt, der den am 18. Juni in der Oberförsterei Okonin ausgebrochenen Waldbrand angelegt hat.

— [Ein grauenhafter Anblick] bot sich gestern Nachmittag den Passanten der Gersten- und Strobandstraße dar. Vor dem Gude'schen Hause hielt sich mitten auf der Straße das $1\frac{1}{2}$ jährige Söhnchen der Eisenbahnbeamten Deising'schen Eheleute auf, als von der Strobandstraße her ein Lastwagen aus der Groß'schen Bierbrauerei um die Ecke bog und das Kind überfuhr. Obgleich der Lastwagen sich nur langsam fortbewegte, so konnte das Unglück doch nicht mehr verhindert werden, da man das Kindchen erst sah, als die Pferde bereits über dasselbe hinweggeschritten waren. Dem Kinde wurde von dem Vorderrade des Wagens die Kopfhaut an der rechten Seite bis an die Augenbraunen heruntergerissen, sodaß der Schädelknochen deutlich sichtbar war. Auch soll der Schädelknochen gespalten sein. Auf ärztliche Anordnung schafften die schwer geprüften Eltern ihren Liebling nach dem städtischen Krankenhause, wo das Kind in ärztliche Behandlung genommen wurde. Ob das Kind am Leben erhalten bleiben wird, ist zweifelhaft.

§ [Polizeibericht vom 1. August.] Verhaftet: 5 Personen.

---

* Culmsee, 30. Juli. Die hiesige Zuckerfabrik, die größte Deutschlands, hat in der vorjährigen Kampagne in 133 Schichten 3 195 600 Centner Rüben verarbeitet, 80 170 Centner mehr als im Vorjahre. In 24 Stunden wurden durchschnittlich 48 047 Centner verarbeitet. Angebaut waren 19 100 Morgen. Durchschnittlich wurden vom Morgen geerntet 167 Centner gegen 176 Centner im Vorjahr. An Zucker wurden gewonnen 417 400 Centner I. Produkt und 41 630 Centner II. Produkt. An Betriebssteuer wurden 70 446,10 Mk. gezahlt. Der Rübenpreis betrug pro Centner $97\frac{1}{2}$ Pfg. 6,9 Centner Rüben lieferten 1 Centner Zucker. An Dividende werden wahrscheinlich wieder 20 Procent gezahlt werden.

A Culmsee, den 29. Juli. Heute feiert der Verein „Concordia," Culmsee seine erstes Stiftungsfest in der Villa nova bestehend aus Theater und Tanz. In der Zeit von 1. Juli bis jetzt kamen bei dem hiesigen Königlichen Standesamte 24 Geburten und 26 Sterbefälle zu Anmeldung. Es wurde eine Ehe geschlossen.

Neueste Nachrichten.

Bremerhaven, 31. Juli. Die „Hohenzollern," welche am Vordermast die italienische Flagge auf Halbmast führt, ankerte nach 1 Uhr gegenüber der Einfahrt zum Kaiserhafen auf dem Strom.

Bremerhaven, 31. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin kamen heute Nachmittag gegen 3 Uhr mit Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert an Land, woselbst Besichtigung der heute nach China abgehenden Truppen stattfand.

London, 31. Juli. Eine über Tschifu hierher gelangte Depesche aus Tientsin vom 27. besagt: Heute kam hier ein Courier mit Depeschen aus Peking an, die vom 21. Juli datirt sind und vom amerikanischen Gesandten, und dem englischen, japanischen und deutschen Vertreter, sowie von verschiedenen Privatpersonen herrühren. Sie bestätigen alle die früheren Nachrichten. Der Courier seinerseits bestätigte die Nachricht über den schlechten Zustand der Wege und über die Menge der Chinesen, die sich längs des Weges nach Peking befinden. In der Note des Gesandten an den amerikanischen Konsul heißt es: Gemäß einer Vereinbarung wird seit dem 16. Juli nicht mehr geschossen. Wir haben Lebensmittel für verschiedene Wochen, jedoch nur wenig Munition. Wenn die Chinesen fortfahren, uns zu beschießen, wie sie es gethan haben, so können wir nicht lange aushalten. Eine Niedermetzelung Aller wird folgen. Ich hoffe, daß der Entsatz bald kommt. Eine Privatnachricht ohne Datum besagt: Gestern brachte ein Bote mit der Parlamentärflagge dem englischen Gesandten eine Note von Yung, in welcher dieser fragt, ob man gewillt sei, einen Waffenstillstand abzuschließen. Macdonald erwiderte, er sei geneigt, vorausgesetzt, daß die Chinesen aufhören zu schießen und nicht mehr an die Gesandtschaften kommen. Das Schießen hat jetzt aufgehört und überall herrscht vollständige Ruhe. Die Lebensmittel bestehen aus Reis und Pferdefleisch. Eine große Gefahr besteht darin, daß die in Tientsin geschlagenen Chinesen nach Peking kommen. Die Amerikaner machten in der Nacht des 3. Juli einen muthigen Ausfall und fügten den Chinesen schwere Verluste zu. Ein Telegramm des Generals Chaffee aus Tschifu vom 30. Juli besagt: Wie verlautet, besteht in Taku die Absicht, morgen nach Peking zu marschiren.

London, 31. Juli. (Meldung des „Reuter-schen Bureaus".) Ein Telegramm des Lord Roberts meldet Einzelheiten über die Uebergabe Prinsloes und stellt fest, daß 986 Buren gefangen genommen wurden und daß ein Neunpfünder in die Hände der Engländer fiel. Roberts fügt hinzu einige der Führer in entlegenen Theilen der Berge zögerten noch herbeizukommen, und erklärten, daß sie mehr oder weniger unabhängig von Prinsloe seien. Lord Roberts ertheilte Hunter den Befehl, die Feindseligkeiten sofort wiederaufzunehmen und Prinsloe anzukündigen, daß er persönlich dafür verantwortlich gemacht werde, daß jedes bei seiner Truppe befindliche Geschütz ausgeliefert werden müsse.

Belgrad, 31. Juli. Der Kaiser von Rußland willigte ein, bei der Hochzeit des Königs Alexander Trauzeuge zu sein und betraute den russischen Geschäftsträger Manssurow mit der Vertretung.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. August um 7 Uhr Morgens: + 0,98 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: Regen. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 2. August: Kühler, wolkig mit Sonnenschein, windig, Regenfälle.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 53 Minuten, Untergang 7 Uhr 50 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 2 Minuten Vormittags, Untergang 10 Uhr 21 Minuten Abends.

Freitag, den 3. August: Wenig verändert, normale Temperatur, Regenfälle und Gewitter.

Sonnabend, den 4. Austust: Mäßig warm, schwüle Luft, wolkig. Strichweise Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		1. 8.	31. 7.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
	Russische Banknoten	216,00	216,00
	Warschau 8 Tage	215,90	–,–
	Oesterreichische Banknoten	84,40	84,45
	Preußische Konsols 3%	85,70	85,75
	Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%	94,75	94,80
	Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.	94 75	94,80
	Deutsche Reichsanleihe 3%	85,70	85,80
	Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	95,00	95 00
	Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	83,0[illegible]	82,60
	Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.	91,80	91,40
	Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	93,10	93,35
	Posener Pfandbriefe 4%	100,50	100.50
	Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	96,40	96 25
	Türkische Anleihe 1% C	25,10	25.00
	Italienische Rente 4%	–.–	92,75
	Rumänische Rente von 1894 4%	77 40	77,50
	Diskonto-Kommandit-Anleihe	175,50	175,50
	Große Berliner Straßenbahn-Aktien	210,00	210,25
	Harpener Bergwerks-Aktien	184,80	185.75
	Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	–,–	119,00
	Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%	–,–	–,–
Weizen:	September	155,25	–,–
	Oktober	156,75	156,25
	Dezember	158,50	157,75
	Loco in New-York	$81\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$
Roggen:	September	139,25	,
	Oktober	139,00	139,50
	Dezember	139,00	139,25
Spiritus:	70er loco	50,40	50,40

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4%.

Am 31. Juli, Vormittags 10 Uhr starb nach langem schweren Leiden mein Buchhalter und Cassierer,

Herr **Hugo Kleiner.**

In dem so früh Dahingeschiedenen der in unserem Hause vom Beginn seiner Lehrzeit an, in einer fast 22jährigen Thätigkeit sich durch seine gewissenhafte Pflichterfüllung, strenge Rechtlichkeit und durch seine trefflichen Charactereigenschaften mein vollstes Vertrauen zu erwerben wußte, betraure ich einen lieben, treuen und zuverlässigen Mitarbeiter, dem ich und die Meinigen für alle Zeiten ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.

Thorn, den 1. August 1900.

Emil Dietrich.

Am 31. Juli, Vormittags 10 Uhr, verschied nach langem und schweren Leiden unser hochverehrter College, der Kassirer unserer Firma

Herr Hugo Kleiner.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Freund und Berather, der uns durch seine Pflichttreue, seine Rechtschaffenheit, sein bescheidenes Wesen, durch seinen vorzüglichen Charakter und Herzenseigenschaften stets ein leuchtendes Vorbild war.

Wir sichern ihm in unserem Herzen ein ehrenvolles Andenken mit über das Grab hinaus.

Thorn, den 1. August 1900.

Die Angestellten der Firma
C. B. Dietrich & Sohn.

Schützenhaus Thorn.

Donnerstag, den 2., Sonnabend, den 4., Sonntag, den 5. und Montag den 6. August 1900

Gastspiel d. Specialitäten-Ensembles

des Wintergartens von Danzig,
bestehend aus nur erstklassigen Artisten

Concert

ausgeführt von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments.

The Elrados
Exzentrische Doppelreckturner u. Ringkampfparodisten.

Trudy Briegardy
die räthselhafte Zahlenkönigin
mit verschiedenen Medaillen dekorirt.

Otto Vogel
der hier so beliebte Gesangs- und Tanz-Humorist.

Selly Selina
vorzügliche Soubrette
mit nur decentem Repertoir.

Miss Amanda Harold
mit ihrer Meute vorzüglich dressirter Möpse
concurrenzlose Dressur.

Anfang 8 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung von **F. Duszinski,** Breitestraße: Sperrsitz **80** Pfg., 1. Platz **60** Pfg. An der Abendkasse: Sperrsitz **1** Mk., 1. Platz **75** Pfg., 2. Platz **50** Pfg.

Die Direction.

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.

Wer verreisen will,

nehme
Reise-Unfall-Versicherung
Prämie für Mk. 1000 auf 8 Tage 15 Pf., auf 15 Tage 20 Pf., auf 30 Tage 25 Pf., ferner
Einbruchs-Diebstahl-Versicherung
für Haushaltungen, Mobiliar, Werthgegenständen rc.
Formulare zum **Selbstausfertigen** der **Reise-Unfall-Policen** versendet gratis, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt die
„Rhenania", Versicherungs-Aktien Gesellschaft in Köln a. Rh.
und die **Haupt-Agentur Thorn Gebr. Tarrey.**

Wiener Café, Mocker.

Heute Donnerstag, d. 2. August:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regts. 61.
Zum Schluß: **Große Schlachtmusik** unter Mitwirkung eines Tambourkorps mit Gewehr- und Kanonenfeuer, sowie
großer Zapfenstreich
bei bengalischer Beleuchtung.
Anfang 6 Uhr Abends.
Entree 20 Pf. **Kinder frei.**
Es ladet freundlichst ein
Alfred Salzbrunn.

Thorner Liedertafel.

Donnerstag, den 2. August rc.:
General-Versammlung.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft

Das Bildschießen

findet am
3. u. 4. August cr.
statt.
Das Schießen beginnt Freitag, den 3. August, Vormittags 9 Uhr.
An beiden Abenden:

CONCERT.

Der Vorstand.

Von der Reise zurück.
Dr. Gimkiewicz.

Schlesingers Restaurant

empfiehlt
Frühstückstisch
warme Speisen à Port. 30 Pf.
Mittagstisch
in und außer dem Hause.
3 Gänge, à Couvert 80 Pfg.
Reichhaltige Abendkarte
zu billigsten Preisen
in bekannter Güte.

Kuntersteiner Bier,
Patzenhofer Bier (hell)
Münchener Löwenbräu
stets frisch.

Thee
echt import. lose
via London
von Mk. 1,50 pr. ½ Ko.
50 gr. 15 Pf.

Thee russisch

in Original-Pack à 1/1, ½ ¼ Pfd.
von **3** bis **6** Mk. p. Pfd. russ.
Russ.



Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste

Cacao
reinen holländischen echten, à Mk. 2,20, p. ½ Ko.
offerirt
Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski, Thorn
Brückenstrasse.
(vis-á-vis „Hotel Schwarzer Adler".)

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.
Thorner Schirmfabrik
Brücken Breitestr Ecke.



Billigste Preise. Große Auswahl in Fächern.
Größte Auswahl. Täglich Neuheiten in

Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Sommersprossen
beseitigt in 7 Tagen vollständig Dr. Christoff's vorzüglicher, unschädlicher
Ambra crême,
das beste kosmetische Mittel zur Reinerhaltung und Verfeinerung des Teints. Echt in grün versiegelten Originalbüchsen à 2 M. in
Thorn bei **Anders & Co., Anton Koczwara.**

Frühe
Rosen-Speisekartoffeln
kauft in ganzen Waggonladungen ab allen Bahnstationen und bittet um großbemusterte Offerten.
Julius Tilsiter, Bromberg.

Wohnung, best. h. Zimm. u. Zub. fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Jede Uhr
repariren und reinigen kostet bei mir unter 2jähriger Garantie des Gutgehens
nur 1,50 Mk. (außer Bruch)

Zugfedern für Taschenuhren das Stück		1,—
Spiralfedern	„ „ „	1,25
Gläser	„ „ „ „	,20
Uhrschlüssel	„ „ „ „	,5

R. Schmuck,
Uhren und Goldwaaren,
33. Coppernikusstraße 33.
vis-à-vis **M H Meyer Nachf**

Eine sehr gut erhaltene
Säulenschuhmacher-Steppmaschine
ist billig zu verkaufen.
Coppernikusstraße 33, I.

Tischlergesellen
für Winterarbeit gesucht von
Houtermans & Walter.

Malerlehrling
verlangt **Jaeschke,** Tuchmacherstr. 1

Mehrere Verkäuferinnen
für die Kurzwaaren- u. Wäsche-Abtheilung werden bei hohem Gehalt gesucht.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen kann sich sofort melden. **Neustädt. Markt 4.**

Aufwärterin
gesucht. **Bäckerstraße 9,** parterre.

Eine anständige Aufwartefrau
per sofort verlangt
Altstädt. Markt 21, III.

Lehrmädchen
für die Kurzwaaren-Abtheilung sucht.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Junge Damen
finden liebevolle freundliche **Pension** in guter Familie. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Küche u. allem Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.
Herrmann Schulz, Culmerstr. 22.

---

2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Zub. mit Badeeinrichtung vom 1. Oktober cr. zu verm.
K. P Schliebener, Gerberstr. 23.

Ein Laden und Wohnungen
zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Coppernikusstr. 30
ist die **Parterre-Wohnung** nebst Werkstätte, zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe hoch.



Elektricitätswerke Thorn.

Elektrische
Beleuchtung. ◆ Kraftübertragung.
Ausführung von **elektr. Anlagen** jeder Art und jeden Umfanges.
Auskunft kostenlos.

Schon für 1 Mark
erhält man einen
photographischen
Apparat
mit sämmtlichem Zubehör bei
Paul Weber, Thorn,
Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

Margarete Leick,
gepr. Handarbeitslehrerin,
Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen Kunstarbeiten in neuem Stil.**

Feinsten diesjährigen
Schleuder-Blüthen-Honig
empfiehlt
Carl Sakriss
Schuhmacherstr. 26.

Laden
nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per 1. Oktober d. Js. **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen.
Karl Sakriss,
Schuhmacherstr.

Zwei schön möbl. Zimmer
an einen oder zwei Herren zu vermiethen
Gerechtestraße 30, II, rechts.



E. Heymann Mocker
Wagenfabrik
offerirt sein **großes Lager** von
Arbeits- und Luxuswagen
zu billigen Preisen.
Reparaturen
sauber, schnell und billig.

Neu-Gründungen aller Art
in den Provinzen Posen oder Westpreußen (**spec. große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften)** finanziert
Bernhard Karschny,
Bankgeschäft, Stettin.

---

1 fast neuer großer Spiegel mit Console, 4 Muschel-Rohrstühle (Nußbaum), 1 Tisch, 1 Regulator, 1 kl. Teppich u. Läufer zu verkaufen. **Culm. Vorstadt 69,** vis-à-vis Windmüller.

Neu! Nur für **Neu!**
Fidele Herren.
Versende 1 Dutzend
Hochpikante Künstlerpostkarten.
Großartiger Lacherfolg, vorzüglich am Stammtisch.
Bitte 1 Mk. in Briefmarken einsenden.
H. Oppel, Danzig,
Postkarten-Bazar.

Wissen Sie schon?
Die wirksamste med. Seife ist **Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** Schutzmarke: **Steckenpferd** anerkannt vorzüglich gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke** rc. à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Darlehen Offiz., Geschäftsl., Beamt., coul. in jed. Höhe. Rückp. **Salle, Berlin S. O. 16.**

Loose
zur Meißener Dombau-Lotterie.
Ziehung vom 20.—26. Oktober.
Loos à Mk. 3,30
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung"

Goldene Damenuhr
(eckig) auf dem Wege von der Coppernicusstr. bis Turnplatz verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Schill, Mellinstr. 70, I.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.